

UNTER DIE HAUT

#186 SAISON 2018/2019
So, 06.04.2019

1. FC KAISERSLAUTERN
VS.
VfR AALEN



Hier und Jetzt3	Gedankensprung
	Wer sollte die Polizei bei Fussballspielen bezahlen?.....7
Blick zurück	Medienecke
Heimniederlage, Auswärtssieg und Final- einzug im Verbandspokal.....3	Neuigkeiten um den Videobeweis.....10
Unsere Kurve	In eigener Sache11
Rot-Weiße Hilfe informiert.....6	
Ein Blick auf	
Hannover: Niederlage für Martin Kind....6	

IMPRESSUM

Herausgeber: Frenetic Youth
Auflage: 500
Texte: Neubi, Nina, Marvin, Pommès, Dave

Layout: Flo , Lukas, Andi
Druck: SCS
Bilder: der-betze-brennt.de, FY, www,

KONTAKT

Internet: www.frenetic-youth.de
www.unter-die-haut.net

Allgemein: kontakt@frenetic-youth.de

Unter die Haut: udh@frenetic-youth.de

Förderkreis: foerderkreis@frenetic-youth.de

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet oder Fragen habt, dann spricht uns doch einfach im Stadion an!

Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.

UdH MOBILE



Du willst das UdH in Farbe auf deinem Handy lesen, egal wo du gerade bist?
Ganz einfach!

Scanne den QR-Code und folge dem Link.



Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.

Servus Westkurve,

In den letzten Spielen konnte der FCK recht ordentlich punkten und auch das Auftreten der Mannschaft beim Gastspiel gegen den KFC Uerdingen hat vielen Betzefans gut gefallen. Die Niederlage gegen den Tabellenführer aus Osnabrück lassen wir einfach mal so stehen. Der VfL wird ohnehin aufsteigen, auch – oder gerade weil, sich die Teams hintendran gegenseitig die Punkte wegschnappen.

Nicht wirklich schön anzuschauen war das Verbandspokalhalbfinale. Die Frage nach dem „WIE“ interessiert im Nachhinein dann aber auch nicht wirklich. Finale erreicht und am Tag der Amateure geht's in Pirmasens gegen Wormatia Worms. Einen ausführlicheren Blick zurück auf die vergangenen drei Pflichtspiele unsers 1. FC Kaiserslautern gibt's wie immer in der Ausgabe.

Unser Club kämpft ums finanzielle Überleben und greift dabei mal wieder auf die Fans zurück. Auf uns FCK-Fans ist dabei verlass, auch wenn die riesigen Finanzlöcher nicht alleine durch Betzefans gestopft werden können. Betze-Anleihe II und Corwdlending, zwei Möglichkeiten den FCK finanziell zu unterstützen. Die vorherige Anleihe hängt wie ein schwerer Klotz am Bein des Vereins. Das Vertrauen ist bei manchen wohl bereits verspielt. Andere wiederum investieren in die GmbH. Wie auch immer, die finanziellen Probleme sind brutal und werden uns wohl auch in der Zukunft immer weiter beschäftigen. Die Basis des Vereins sind wir FCK-Fans, da kann der Club noch so viele Schulden haben. Eine Entscheidung in Sachen Lizenz für die dritte Liga wird der DFB wohl erst kurz vor Ostern kundtun. Bis dahin wird auch weiterhin unklar sein, wie genau der FCK die Finanzierung

auf die Beine stellen will. Mehr Transparenz für Mitglieder und Fans ist dabei ein wichtiger Bestandteil, die sich aber nicht in öffentlichen Diskussionen der Verantwortlichen schaffen lässt.

Was war sonst noch los?

In den vergangenen Tagen ging es medial mal wieder hoch her und Themen, die allesamt dem Überbegriff Fußball zugeordnet wurden, haben bei genauerem Betrachten nur wenig mit unserem Volkssport Fußball am Hut.

Die Leier der Kostenübernahme bei Fußballspielen ging dabei in die nächste Runde. Nachdem das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig urteilte, dass Veranstalter grundsätzlich an Polizeikosten beteiligt werden können, geht die Diskussion darüber weiter. Bevor die Reibereien der Anzugträger wieder beginnen, sollten diese sich lieber mal Gedanken um die Notwendigkeit der entstehenden Kosten machen als darum, wer diese zukünftig zu zahlen hat. An anderer Stelle im Heft setzen wir uns mit diesem Thema genauer auseinander.

Die nächste Schlagzeile ließ uns etwas genauer hinschauen. DFB Boss Grindel verkündete seinen Rücktritt. Eine geschenkte Uhr brach im dabei wohl das Genick. Die Story kennt mittlerweile wohl jeder. Das Grindel, aber insbesondere der gesamte Deutsche Fußball Bund mit all seinen Funktionären, sich von ihrer selbsternannten Basis schon seit langer Zeit entfernt haben, wissen wir Fußballfans und Amateurkicker schon ewig. Der korrupte und geldgeile Haufen des DFB lässt sich dabei nicht nur auf eine Person runterbrechen. Und solange die Interessen von uns Fans weiterhin missachtet werden, geht der Prostet in den Kurven weiter. Zurück zu dem Fußball der als Volkssport weiterhin klar und deutlich erkennbar sein muss! ■

Heimniederlage, Auswärtssieg und Finaleinzug im Verbandspokal

1. FC Kaiserslautern – VfL Osnabrück 1:3

Die Stimmungslage rund um das Stadion war vor Spielbeginn recht gut. Viele optimistische Gesichter und auch die immer wieder guten Ge-

spräche im Stadion mit anderen Betzefans waren erst einmal positiv gestimmt. Auch, wenn zum Heimspiel der Tabellenführer aus Osnabrück im Fritz-Walter-Stadion gastierte, so wirklich Respekt hatte niemand. Der Glaube an einen Heim-

sieg übertrumpfte dabei die sonstigen Dinge. Das es am Ende dann aber doch anders kam als gedacht, ist wohl die ewige Leier, die uns in der Vergangenheit schon immer die Stange hielt.

Pick und Kühlwetter rückten wieder in die Startelf. An der schlechten Leistung der Mannschaft



konnten aber auch die beiden nichts ändern. Wie effektiv der Gegner war, wurde beim ersten Gegentor deutlich. Nach eigener Ecke konterten die Gäste schnell und zielstrebig nach vorne und der FCK kassierte das 0:1. Auch danach wenig Gegenwehr vom FCK. Einzig und alleine Carlo Sickingler, der im Laufe der Partie ins Mittelfeld vorrückte, hatte ein paar gute Aktionen. Sein 1:3 Anschlusstreffer brachte dann aber auch nicht die gewünschte Wirkung.

Mit über 20.000 Zuschauern war das Stadion besser gefüllt als noch bei den vergangenen Heimspielen. Im weiten Rund dann aber trotzdem deutlich zu wenig. Die Stimmung auf der West pendelt sich bei solchen Spielen im Lethargie Bereich ein. Eine gute Aktion auf dem Feld reicht aus um kurzzeitig eine ordentliche Lautstärke zu erreichen. Danach wird es dann aber zu schnell, zu ruhig.

Die Gäste aus Osnabrück machten sich wie angekündigt auf den Sitzplätzen breit. Optisch und auch akkustisch ein guter Auftritt.

KFC Uerdingen – 1. FC Kaiserslautern 2:4

Spiele gegen die Uerdinger gab es in den vergangenen Jahrzehnten recht häufig. Für die jüngere Generation sind diese Duelle eher unbekannt, weil sie einfach viel zu lang her sind. In der 14-jährigen Bundesligazugehörigkeit der damaligen Ba-

yer Werkself kreuzten sich die Wege beider Clubs genau 31 Mal. Viele Tore gab es dabei fast immer zu bejubeln. Eins der bekanntesten Spiele fand am 7. Spieltag der Bundesliga-Saison 1990/91 statt. Damals knallte der FCK satte 7 Buden rein und gewann das damalige Auswärtsspiel mit 7:3. Das war's dann aber auch schon mit der Verbindung zum FCK. Mit dem damaligen Verein hat der heutige KFC Uerdingen nicht mehr viel am Hut. Namenswechsel, „Heimspiele“ im Exil und um den Übergang zum FCK wiederherzustellen, einen russischen Investor. Eben jener, der Anfang des Jahres auch mit unserem 1. FC Kaiserslautern in Verbindung gebracht wurde. Das Thema erledigte sich dann aber ganz schnell von selbst, da Ponomarev alles dementierte. Schaut man sich den Russen und sein Verständnis vom selbst bezeichneten „Fußballgeschäft“ an, hat so ein Typ ohnehin nix bei uns verloren. Der Umgang mit Fans und Verantwortlichen in Verbindung mit seinen Vorstellungen passt einfach nicht zu unserem Fußball.

Im Vorfeld des Auswärtsspiels schwappte der Name Ponomarev noch ein paar Mal durch die Medienlandschaft. Mehr sollte uns dann auch hoffentlich nicht mehr in Verbindung bringen.

Wie oben bereits geschrieben, finden die Heimspiele des KFC nicht im Krefelder Grotenburg-Stadion statt. Das eigentliche Stadion erfüllt die DFB-Auflagen nicht. Fans und Verein müssen deshalb schon seit Saisonbeginn nach Duisburg reisen, um die Heimspiele austragen zu können. Der Zuschauerschnitt des KFC und das eigentliche Fassungsvermögen der Arena in Duisburg sind dabei zwei Gegensätze die sich definitiv nicht anziehen. Auch bei unserem Auswärtsspiel war das Stadion fast leer. Mit nur 5.000 Zuschauern in einer für 35.000 ausgelegten Arena, wirklich Bock kann das den Fans und auch der Mannschaft nicht machen. Naja, uns eigentlich auch egal. Abgesehen von der ersten Viertelstunde hat der Auswärtskick jedem mitgereisten Betzefan nämlich gut gefallen. Auf das frühe Gegentor folgte eine schnelle Reaktion und bevor man wieder den Blick Richtung Spielfeld legte, knallte Kühlwetter zur Führung rein. Während der Gästeblock in den ersten Minuten und erst recht nach dem Gegentor nicht wirklich laut wurde, änderte sich das spätestens nach der 2:1 Führung. Die motivierende Ansprache des Vorgesängers kurz nach dem frühen Rückstand gab dann



auch nochmal extra Schub. Ab dann schepperte es in ordentlicher Lautstärke durchs Stadion. Mit dabei ein neues Lied, welches auch schon in Lotte zum ersten Mal gesungen wurde. Die Art und Weiße der Unterstützung machte an diesem Freitag richtig Bock und auch die Mannschaft trug ihren Teil dazu bei. Gute Spielzüge die am Ende mit Toren belohnt wurden. Über ein Tor mehr hätte sich auch keiner beschweren können. Doppelpack von Thiele und zwei weitere Tore durch Pick und Kühlwetter besiegelten den 4:2 Auswärtssieg. Im Gegensatz zum trostlosen Auftritt gegen Osnabrück war diesmal eine kämpferisch und vor allem spielerisch überlegene FCK-Mannschaft auf dem Platz zu sehen. Warum nicht immer so?!

Inwieweit noch nach oben geschickt werden kann lässt sich schwer sagen, zu unbeständig sind die Leistungen. Komplette Aus den Augen verlieren sollten wir die obere Tabellenregion trotzdem nicht.

FV Dudenhofen – 1. FC Kaiserslautern 1:2

Die nächste Reise durch die FCK-Region führte zum Verbandsligisten aus Dudenhofen. Weil die Sicherheitsbehörden nicht mitspielten, durfte der FVD das Heimspiel nicht auf dem eigentlichen Platz an der Iggelheimer Straße austragen. Stattdessen ging es rüber nach Ludwigshafen ins Südweststadion. Ähnlich wie schon im Viertelfinale gegen Gau-Odernheim ist es für die kleinen Vereine schade, dass die heimischen Sportplätze für die Spiele gegen den FCK nicht genutzt werden dürfen. Wie so oft in der heutigen Zeit sind Sicherheitsaspekte die Gründe dafür.

Lang ist es her, dass der FCK ein Pflichtspiel im Südweststadion hatte. Die wenigsten Betzefans dürften

damals dabei gewesen sein und mit Blick auf die teils heruntergekommenen Tribünen hat das Stadion mit der Zeit auch leider ordentlich einbüßen müssen. Den gewissen „Oldschool-Charme“ hat die Bude trotzdem nicht verloren. Auch, wenn mittlerweile nur noch gut 6.000 Zuschauer reinpassen bzw. rein dürfen, macht das weite Rund noch viel her. Beim Gedanken an frühere Zeiten wird schnell klar, dass es bei voller Hütte auch richtig laut gewesen sein muss. Beim F-C-K Wechselgesang mit der Haupttribüne konnte man einen Teil der Atmosphäre, die damals geherrscht haben muss, aufschnappen. Diese Art erlebt man in den heutigen Arenen nicht mehr. Am ehesten lässt sich die Stimmung im Grünwalder Stadion wohl noch damit vergleichen, aber eben ganz anders als gewöhnlich.

Bis auf den beschriebenen Wechselgesang wurde es nicht wirklich laut im Stadion. Wie auch schon in den Pokalrunden davor, unterscheidet sich der Support bei Verbandspokalspielen doch etwas zu dem im Ligaalltag, was aber nicht wirklich schlimm ist.



Mit der bekannten 1. FC Kaiserslautern – Unzerstörbar Fahne am Zaun vorm Gästeblock und ein paar Fahnen im Block, wurde auch optisch gleich aufgefahren wie in den Spielen der vorherigen Runden. Auch mit dabei waren circa 35 Fackeln, die Großteils zu Spielbeginn den Gästeblock in Betzerot tauchten.

Das Spiel ist (besser) schnell erzählt: Dudenhofen hielt gut dagegen und der FCK war einfach nur schlecht. Am Ende aber ein verdientes 2:1 für uns und das Finale erreicht. ■

Rot-Weiße Hilfe informiert

Freispruch trotz belastender Polizeizeugen in Bielefeld

Den 27.04.2018 wird Fabian (Name geändert) nicht so schnell vergessen. Nicht nur, dass sein FCK an diesem Tag endgültig in die 3. Liga abstieg, nein, auch weil er sich fast ein Jahr später wegen dieses Spiels auf der Anklagebank wiederfand. So soll er auf dem Weg zu den Einlasskontrollen eine Körperverletzung zum Nachteil eines Ordners begangen haben. Die unmittelbare Folge: Gut 80 FCK-Fans wurden gekesselt, verpassten das Spiel und Fabian wurde in Folge eines radikalen Polizeieinsatzes aus der Menge gezogen, da mehrere Polizeibeamte ihn als Täter identifizierten.

Fabian schaltete umgehend die Rot-Weiße Hilfe ein, welche ihn knapp ein Jahr später bei den beiden Verhandlungstagen vor Gericht vertrat. Dort waren mehrere Polizeibeamte als Zeugen vorgeladen, wovon drei Polizeibeamte auf Nachfrage mehrfach versicherten, Fabian zu „100%“ als Täter identifizieren zu können. Auch dafür, dass er gar keinen weißen Pullover trug, wie es beim Täter der Fall gewesen sein soll, sondern eine rote Trainingsjacke, hatten man eine Erklärung: Er habe diesen nach der Tat umgehend gegen eine rote Trainingsjacke eingetauscht. Ein Zeuge, der

die ganze Zeit bei Fabian war, bestätigte jedoch dessen Version, welcher die Vorwürfe abstritt und sich auch nicht umgezogen habe. Trotzdem blieben die Beamten bei ihrer Aussage. Da eine Zeugin nicht erschien folgte ein zweiter Verhandlungstag, in dessen Rahmen RWH-Anwalt Motzenbäcker, mehrere Fotos vom Tattag vorlegte, welche ein anderer FCK-Fan bei Ankunft der Fangruppe anfertigte. Diese sorgten für Verwunderung im Gerichtssaal, zeigten sie doch eindeutig auf, dass der von den Polizeibeamten übereinstimmend vorgetragene Tathergang unmöglich so stattgefunden haben kann: Fabian befand sich vor, sowie unmittelbar nach der Tat in gut 20 Meter Entfernung zum Geschehen und trug auf allen Bildern seine rote Trainingsjacke. Der Staatsanwältin reichte es nun und sie plädierte umgehend auf Freispruch, welchem sich die Verteidigung und auch das Gericht anschlossen.

Eine fälschliche Verurteilung des RWH-Mitglieds konnte somit nur verhindert werden, da glücklicherweise ein anderer FCK-Fan zufällig Bilder angefertigt hatte. Ohne diese wäre es sehr wahrscheinlich zu einem Schuldspruch gekommen, denn wieso sollten Polizisten lügen? Diese Frage stellt sich auch Fabian, welcher sich rechtliche Schritte gegen die Polizeibeamten vorbehält. ■

Hannover: Niederlage für Martin Kind

Der äußerst umstrittene Präsident von Hannover 96, Martin Kind, musste bei der Mitgliederversammlung am vergangenen Sonntag eine herbe Niederlage einstecken. Am Sonnabend wurden nämlich alle fünf Kandidaten der Oppositionsgruppe „Pro Verein 1896“ inklusive des früheren 96-Kapitäns Carsten Linke in den fünfköpfigen Aufsichtsrat gewählt. Eine herbe Niederlage für den scheidenden Präsidenten Martin Kind. Seit

Jahren ist in Hannover eine Opposition gewachsen, die sich mit der Entfremdung zwischen Vereinsführung, Mitgliedern und Fans nicht anfreunden möchte. Der wichtigste Streitpunkt für die scharfen Proteste: Stück für Stück hat Kind dafür gesorgt, dass ein extrem kompliziertes und kaum nachvollziehbares Firmenkonstrukt entstanden ist. Die Mitglieder des Stammvereins sollen seiner Meinung nach nicht mitentscheiden dürfen,



Bundesligaklubs haben ihre Lizenzspielerabteilungen als Kapitalgesellschaften ausgegliedert, um so Investoren anzulocken. Mit der Regel soll verhindert werden, dass diese Geldgeber die Entscheidungshoheit über diese Bereiche übernehmen können.

Martin Kind treibt ein gefährliches Spiel, welches vor allem dem Ansehen des Vereins schadet und nicht gerade für Ruhe in sportlich schwierigen Zeiten sorgt. Er verstößt nicht nur gegen Lizenzauflagen der DFL, sondern provoziert geradezu Sanktionen. Kind setzt also alles daran die 50+1 Regel außer Kraft zu setzen. Die Konsequenzen dafür sind seitens der DFL klar: Aus ihren Kreisen heißt es, 96 hätte mit der jetzigen Satzungsänderung im vergangenen März keine Lizenz für die aktuelle Bundesliga-Saison erhalten. Im kommenden März, wenn das nächste Lizenzierungsverfahren ansteht, dürfte der Ligaverband die Lage kaum anders einschätzen. Sonst würde man sich in Frankfurt noch ungläubiger machen (ist das überhaupt noch möglich?) und als zahnlöser Tiger dastehen. ■

wenn es um das Wesentliche im Großen geht. Der 74-jährige war als bisheriger Präsident, mehrfacher Geschäftsführer und Hauptgeldgeber in Hannover bisher nahezu ein „Allesentscheider“ und hat zudem bei der Deutschen Fußball-Liga eine Ausnahme von der 50+1-Regel beantragt. Solch eine Ausnahme besitzen bereits Leverkusen, Hoffenheim und Wolfsburg, kann jedoch erst erteilt werden, wenn ein Geldgeber seit mehr als 20 Jahren „den Fußballsport des Vereins ununterbrochen und erheblich gefördert hat.“

Die 50+1 Regel besagt, dass Investoren ungeachtet der Höhe ihrer Anteile nicht die Stimmenmehrheit an einem Fußballklub erlangen. Viele

GEDANKENSPIRIT

Wer sollte die Polizei bei Fussballspielen bezahlen?

Diese Frage wird momentan vor Gericht geklärt. In der Debatte werden viele Fragen gestellt, einige Wichtige aber auch Vergessene.

Neun von zehn Deutsche sind laut einer Umfrage dafür, dass sich Vereine oder die DFL an Kosten für Risikospiele beteiligen. Das ergab eine repräsentative Umfrage von Infratest Dimap. Dieses Thema bleibt umstritten. Diese Umfrage zeigt allerdings, dass die große Mehrheit der Deutschen eine Kostenbeteiligung der Vereine wünscht. Derzeit läuft noch ein Rechtsstreit, ob Vereine, beziehungsweise die DFL diese Kosten übernehmen müssen. Bremen hatte nach einer Bundesliga-Partie zwischen Werder Bremen und dem Hamburger SV im Jahr 2015 der DFL eine Gebührenrechnung von mehr als 425.000 Euro gestellt. Aber ist das denn sinnvoll?

Momentaner Stand der Dinge vor Gericht ist: Die DFL muss sich künftig an Mehrkosten für Polizei-

einsätze bei Hochrisikospielen der Bundesliga im Bundesland Bremen beteiligen. Dabei hatte sich die DFL im Mai 2017 noch vor dem Verwaltungsgericht Bremen mit einer Klage gegen einen Gebührenbescheid durchgesetzt. Dieses Urteil wurde nun im Berufungsverfahren kassiert. Die DFL ist vor dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig in Revision gegangen, das ist die höchste Instanz. Das Bundesverwaltungsgericht hat den Fall wieder zurück an das Landesgericht in Bremen gegeben, zu viele Details sind noch nicht geklärt. Es wird aber grundsätzlich eine Kostenübernahme bei Hochrisikospielen als rechtmäßig angesehen. Deswegen sehen viele das Urteil als eine Niederlage für die DFL an. Der Fall könnte sehr gut als Präzedenzfall für andere Bundesländer stehen. Bei einer erfolgreichen Klage des Bundeslandes Bremen könnten auch andere Bundesländer nachziehen und bei der DFL die Kosten für Hochrisikospiele einreichen. Rheinland-Pfalz steht der Kostenübernahme der Polizeikosten durch die

DFL und der Vereine jedenfalls durchaus positiv gegenüber.

Die gefühlte Gerechtigkeit liegt auf der Hand: Vereine können es sich leisten über 50 Millionen für einen Spieler auszugeben, dann werden sie ja wohl auch die ganzen Polizeieinsätze für ihre Fußballspiele tragen können. Für den Gegenwert eines Julian Draxlers oder Mats Hummels könnte man 700 Polizisten ein Jahr bezahlen. Dann wird der Steuerzahler entlastet und alle sind zufrieden. Der Rechnungshof in Baden-Württemberg schätzte im Jahr 2015 die Kosten für Polizeieinsätze bei Fußballspielen in den ersten fünf Ligen deutschlandweit auf 119 Millionen Euro pro Jahr. Nur ist es eben nicht so einfach. Natürlich haben die (meisten) Vereine sehr viel Geld. Nur zahlen die Profivereine in Deutschland auch eben ca. 1

Hinter dieser Debatte steht vor allem die Frage: Ist der Staat bedingungslos für die Sicherheit im öffentlichen Raum verantwortlich oder kann er kommerzielle Veranstalter an den Kosten beteiligen? Für das Bundesland Bremen ist die Sache klar: Ein Hochrisikospiele ist eine rein gewinnbringende Veranstaltung und der Veranstalter (die DFL) muss also die Mehrkosten dafür tragen. Rein rechtlich ist die Sache natürlich relativ kompliziert. Die Frage ist nämlich auch: Degradiert sich der Staat nicht zum einfachen Dienstleister, wenn er seine Arbeit in Rechnung stellt? Müsste er als Marktteilnehmer nicht sogar sein Gewaltmonopol aufgeben?

Was in dieser Debatte auch immer wieder zu kurz kommt ist die Frage, wie diese Kosten alle zustande kommen. In nahezu jedem Artikel wer-



Milliarde an Steuern, Arbeitsplätze und Folgeumsätze tragen rund 7,9 Milliarden Euro zur staatlichen Wertschöpfung bei. Außerdem hat der Staat ein Gewaltmonopol, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im öffentlichen Raum ist nach Artikel 20 des Grundgesetzes und den Polizeigesetzen des Bundes und der Länder originäre, alleinige und hoheitliche Aufgabe des Staates. Aus diesem Grund verfügen Polizisten über den Beamtenstatus und zahlreiche Einsatzbefugnisse, die weder Otto Normalbürger noch privater Security zustehen. Es hat also jeder, unabhängig vom Bankkonto, das Recht auf kostenlosen Schutz der Polizei.

den die massiven Aufgebote der Polizei bei bestimmten Spielen aufgelistet, aber keiner stellt die Sinnhaftigkeit dieser in Frage. Niemand fragt sich: Hätten es denn wirklich 2.500 Polizisten, 2 Hubschrauber, 3 Drohnen, 15 Pferde und 38,5 Kampfmeerschweinchen bei der Partie Sandhausen gegen Paderborn gebraucht? Ist natürlich übertrieben dargestellt, aber man konnte die sinnlosen Begründungen für viel Polizei doch bei uns selbst schon betrachten: Halle kommt auf den Betze. Man hat keine besondere Beziehungen in irgendeiner Form zu diesen Leuten, es ist das erste Spiel jemals auf dem Betze, sind aber halt Ostdeutsche: HOCHRISIKOSPIEL!

Die Begründung eines Polizeisprechers dazu: Es kommen mit Halle befreundete Fans aus Leipzig, Halle hat eine Städtepartnerschaft mit Karlsruhe, es muss damit gerechnet werden, dass diese anreisen. Da kommt natürlich Verständnis auf, ich würde als Karlsruher auch nicht zu meinem zeitgleich stattfindenden Auswärtsspiel in Jena reisen, wenn mein heißgeliebter Städtepartner Halle in Kaiserslautern antritt. Übrigens, da Brandenburg an der Havel Partnerstadt von Kaiserslautern ist, reise ich natürlich auch zum E-Jugend-Kracher SV Falkensee-Finkenkrug II gegen unsere Brüder von der SpG Bor. Brandenburg/Klein Kreuz I an. Spaß beiseite, aber hier sieht man die teils unsinnigen Polizeiaufgebote doch recht gut. Beispiele gibt es einige, Stichwort SEK bei einem Fußballspiel, aber im Kern geht es ja um das Problem, dass die Polizei selbst entscheiden kann wie teuer der Einsatz am Ende wird und ob es eben ein Hochrisikospiele wird, was dann die Vereine zu tragen hätten. Passiert am Spieltag dann nichts, ist das Einsatzkonzept voll aufgegangen, passiert etwas, dann war nicht genug Polizei anwesend. Ergo, Win-Win Situation für die Polizei. Man nehme dann an unser durchaus nicht sehr reicher Fußballclub müsste dann die Kosten für die Polizeieinsätze übernehmen, darf aber selbstverständlich nicht mitentscheiden ob das Polizeiaufgebot übertrieben war.

Ein anderer Aspekt ist dieser, dass andere Großveranstaltungen ebenfalls viele Kräfte der Polizei binden, dort aber keiner die Veranstalter in die Verantwortung für die Kosten außerhalb des Festgeländes nehmen will. Der Vergleich taucht ja wieder und wieder auf, er hinkt aber einfach nach. Für das Oktoberfest in München wird extra eine „Wiesn-Wache“ eingerichtet, es entstehen auch große Polizeikosten. Hier ist zwar der Veranstalter die Stadtverwaltung, aber man könnte die Kosten ja auch auf die Besucher umlegen, wie es dann beim Fußball größtenteils auch passieren würde. Denn wenn die Kosten für die Polizeieinsätze an die DFL weitergegeben werden könnten, dann würde diese die Kosten teilweise an die jeweiligen Vereine weitergeben. Das Gericht in Leipzig hat die DFL als Mitveranstalter in die Pflicht genommen, es dürfen also nicht alle Kosten an den jeweiligen Heimverein abgedrückt werden. Die Vereine selbst werden dann natürlich

selbst die Kosten wieder an wen weitergeben? An die Fans natürlich, man dürfte erwarten dass die Karten für Derbys und andere Hochrisikospiele (Karlsruh, Halle – Fußballkrawalle) dann eben entsprechend teurer werden. Und das nur aus dem Fakt heraus, dass die Polizei selbst entscheiden darf, welches Gerät sie einsetzt um die öffentliche Sicherheit zu wahren, für die sie das Monopol hat. Dass die Polizei möglicherweise auch gar kein Interesse an einem Spieltag ohne Straftaten hat, steht auf einem anderen Blatt. Klingt auf den ersten Blick wie eine Verschwörungstheorie, wurde aber schon einmal von einem anonymen Szenekundigen Beamten (SKB) in einem Spiegel-Interview angerissen, als dieser über seine Arbeit berichtete. Die Polizei kann über den Fußball massiv profitieren. Hier ein kurzes Zitat aus dem Interview dazu: „Was mich besonders ärgert, ist, dass manche Dinge bewusst an die Wand gefahren werden. Ein Jugendamt in einer mittelgroßen Stadt zum Beispiel hat zehn Mitarbeiter. Wird dort gute Arbeit geleistet und geht die Zahl der Straftaten zurück, werden Stellen gestrichen. Das ist in der freien Wirtschaft und bei der Polizei nicht anders.“ Also sollte man die alleinige Bewertung über Gefahrenlage und nötiger eingesetzter Geräte und Personal alleine eine Behörde entscheiden lassen die davon nur profitiert? Würde das Bundesland Rheinland-Pfalz dann nicht massiv davon profitieren, wenn es mehr Risikospiele gäbe? Dann wären die Kosten nicht mehr vom Land zu bezahlen, sondern könnten umgelegt werden. Dann wäre es doch ein Leichtes, einfach jede halbwegs normal besuchte Partie unseres Vereins zu einem Risikospiele hochzuargumentieren, um die Kosten des Polizeieinsatzes am Ende nicht selbst tragen zu müssen. Gewagte Prognose: Solle es deutschlandweite Praxis werden, dass Bundesländer Kosten für Hochrisikospiele bei DFL geltend machen können, wird die Anzahl der Risikospiele noch weiter ansteigen.

Dass solche Kostenübernahmen ausgenutzt werden könnten, spielt in der Debatte aber kaum eine Rolle. Zu sicher sitzt die Polizei im Sattel, warum sollte man als Bürger denn auch der Polizei unlautere Vorgehensweisen unterstellen? Wenn die Polizei sagt, dass bei einem Fußballspiel 2.000 Polizisten nötig sind um die öffentliche Sicherheit zu wahren, dann ist das eben so. Bei einem Artikel

der Süddeutschen Zeitung steht beispielsweise als Fakt oben im Artikel: „Auch bei „normalen“ Spielen müssen 200 Beamte für die Sicherheit da sein“. Das interessante Wort in diesem Satz ist das Wort „müssen“. Warum müssen denn immer 200 Beamte bei so einem Spiel anwesend sein? Könnte man nicht etwas an Beamten sparen, die doch sowieso so viele Überstunden mit sich herumtragen, wenn es ein Spiel ohne besondere Risikofaktoren ist?

Das solche Dinge am Ende dann dazu führen könnten, dass die Fans mehr Geld für bestimmte

Spiele ausgeben müssen, ist absolut nicht hinnehmbar. Dass weder die DFL noch die Vereine diese Kosten am Ende übernehmen werden ist klar. Also werden wieder die Fans dafür bezahlen müssen, dass die Polizei wieder einige Risiken erkennt, die für alle anderen keine sind, weil das Bundesland auf keinen Fall die Kosten für den Polizeieinsatz selbst tragen möchte. Dann sind wieder Helikopter und Wasserwerfer im Einsatz und das alles bleibt an den Fans hängen. Tolle Scheiße. ■

MEDIENECKE

Neuigkeiten um den Videobeweis

Der vor allem bei Fans umstrittene Videobeweis wird nach einer Testphase und zwei Jahre nach der Einführung in der 1. Bundesliga nun auch ab kommender Saison in der 2. Bundesliga eingesetzt. Die Zweitligisten sprachen sich in einer Abstimmung 21.3. für eine Einführung aus. Bedenken gab es im Vorfeld vor allem wegen der finanziellen Aspekte. Im Zuge der Testphase, wurden 70 Schiedsrichter- und Assistenten zum Video-Assistenten ausgebildet. Wie auch in der 1. Liga sitzen diese dann im „Kölner Keller“, das so genannte Video-Assist-Center. Um den möglichst reibungslosen Einsatz ohne allzu große Zeitverzögerung zu gewährleisten, müssen die Zweitligisten nicht nur in die 180.000 € teure Technik investieren, sondern auch in einen Glasfaserkabelausbau. Gerade für finanziell knapp gestellte Vereine keine Peanuts, zumal bei einem Abstieg die Investition zumindest vorerst sinnlos gewesen wäre. Gegen den Videobeweis spricht außerdem, dass er zulasten dessen geht, was den Fußball ursprünglich und für viele noch immer ausmacht: Die Emotionen. Unmittelbar, echt, losgelöst. Dazu gehört der brachiale Torjubel genauso, wie das Ausrasten bei einer „klaren“ Fehlentscheidung. Dinge, über die zum Teil noch Jahrzehnte gesprochen werden, nehmen wir zum Beispiel mit dem „Wembley-Tor“ und „Der Hand Gottes“ die wohl berühmtesten Fehl- bzw. strittigen Entscheidungen im Fußball. Solche kleinen und großen Legenden wird es wohl in Zukunft kaum noch geben. Zwar hapert es mit der Genauigkeit und den Interpretationen der Video-Assistenten,

doch das dürfte nach einiger Übung, angepassten Regeln und eventuell noch besserer Technik sich mit der Zeit auf ein Minimum reduzieren. Der Videobeweis ist nach anfänglicher Skepsis auch bei der UEFA beliebter, nachdem es in deren Wettbewerben zu einigen viel diskutierten (Fehl-) Entscheidungen kam. So wurde die Technik vor Kurzem im Achtelfinale der Champions League erstmals eingesetzt. In der Europa League soll sie noch dieses Jahr im Endspiel, in der Nations League in der Endrunde erstmals zum Einsatz kommen. Ab 2020 soll der Videobeweis dann dauerhaft genutzt werden, ebenso bei der Europa Meisterschaft. Der Fußball entfernt sich weiter von seiner Basis. Es geht um viel Geld und wenn es um viel Geld geht, werden Fehlentscheidungen eben nicht gerne gesehen. ■



FY-Infostand

Weiterhin ist unser Infostand gut aufgestellt. Vor dem heutigen Heimspiel findet ihr hinter Block 6.1 wieder Buttons und auch Aufkleber gibt's natürlich.

Unter die Haut Blog

Auf unserem Blog, der auch als Internetpräsenz unserer Gruppe Frenetic Youth dient, findet ihr immer aktuelle News und zusätzliches zum UdH. Wer mit seiner Spieltagsration „Unter die Haut“ nicht ausgelastet ist, findet dort allerlei ergänzende Berichte zu unserem Kurvenflyer, Rezensionen, Weitblick und vieles mehr. Die Online-Ausgabe des UdH steht dort natürlich auch zum Download zur Verfügung.

Klickt euch rein! ■

Förderkreis

Der Förderkreis ist das erweiterte Umfeld von Frenetic Youth und ein Sammelbecken für interessierte FCK-Fans von jung bis alt. Für den Förderkreis kann sich jede Person anmelden. Es spielt dabei keine Rolle, ob ihr aktiv mitwirken oder optische Aktionen, wie Choreografien rund um FCK-Spiele, nur passiv finanziell zu unterstützen möchtet.

Eine Anmeldung im Förderkreis ist bei jedem Heimspiel an unserem Infostand hinter Block 6.1 möglich. Hier könnt ihr uns ansprechen, euch Informationen einholen und direkt Teil des Förderkreises werden. Die 10,- Euro Rückrundenbeitrag fließen komplett zurück in eine farbenfrohe Westkurve. Mit eurem Beitrag werden ausschließlich Aktionen im Stadion organisiert.

Habt ihr euch erst mal im Förderkreis angemeldet, bietet er diverse Möglichkeiten an unserem Gruppenleben teilzuhaben. In regelmäßigen Abständen finden Fußballturniere, Info- & Maltage, Filmvorführungen in unseren Räumlichkeiten, u.ä. statt. Über sämtliche gemeinsamen Aktivitäten informieren wir euch über einen regelmäßigen Newsletter. Zudem habt ihr die Möglichkeit euch – je nach

Desweiteren bieten wir euch schnieke Jutebeutel und Feuerzeuge. Alle Einnahmen fließen wie immer zu 100 % zurück in die Kurve!

Kommt vorbei! ■



Kapazität – für unsere Busse zu Auswärtsspielen des FCK anzumelden und Eintrittskarten zu beziehen. Wir möchten an dieser Stelle allerdings auch betonen, dass eure Förderkreismitgliedschaft keine Garantie für einen Platz im Bus bzw. ein Ticket fürs Stadion ist!

Einmal pro Saison produzieren wir einen Saisonartikel, den jedes Förderkreismitglied exklusiv erwerben kann.

Spezielle Verpflichtungen gibt es nur begrenzt in unserem Förderkreis.

Wir wünschen natürlich einen respektvollen Umgang mit allen FCK-Fans sowie die Akzeptanz unserer grundsätzlichen Werte. Ihr repräsentiert als Mitglied im Förderkreis immer auch die Fanszene Kaiserslautern und ein Stück weit Frenetic Youth, dieser Verantwortung sollte man sich bewusst sein.

Wir freuen uns über jedes neue Gesicht. Kommt einfach an unserem Infostand vorbei, sprecht uns an und werdet Teil einer bunten und lebendigen Fankultur! ■

Support your local Spieltagsflyer!

Der Anspruch unserer Gruppe und der UdH-Redaktion ist es, das „Unter die Haut“ zu jedem Heimspiel des 1. FC Kaiserslautern kostenlos und in ausreichender Stückzahl anzubieten.

Wir wollen, dass sich jeder FCK-Fan Informationen aus der Welt des Fußballs über unser Medium ziehen kann, egal ob es sich um einen Großverdiener, Studierenden oder Arbeitslosen handelt.

Um das UdH jedes mal auf's Neue an den Start zu bringen, greifen wir meist in die eigene Tasche und bringen je nach Seitenzahl einen hohen zweistelligen Betrag pro Spieltag auf. Deshalb freuen wir uns immer über eine kleine finanzielle Zuwendung um die Druckkosten unseres Spieltagsflyer stemmen zu können. Spenden nehmen wir gerne bei unseren mobilen Spendensammlern im Block entgegen oder am Infostand. ■

